

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 2 (1935)

Artikel: Vier Briefe des Generals Johann August Sutter aus den Jahren 1868-1880
Autor: Sutter, Johann August
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1076273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vier Briefe des Generals Johann August Sutter aus den Jahren 1868–1880.

Herausgegeben mit freundl. Erlaubnis von Frau Schläefli-Schuh, Bern.

Die Briefe sind wie die vorigen an Frau Witwe Schläefli-Dübeld und dessen Tochter Julie in Burgdorf gerichtet.

Orthographie und Interpunktion entsprechen den Originalen, ausgenommen einige unwichtige Aenderungen zur leichtern Lesbarkeit des Textes.

I.

Washington D. C., May 4th 1868.

Meine liebe Schwägerin !

Dein werthes Schreiben v. 25^{ten} März haben wir s. Z. durch das Consulat erhalten; es ist nicht nöthig, dass Du Briefe an das Consulat adressirst, nur immer nach Washington D. C. denn wenn ich schon abwesend bin, so wissen die Herren auf der Post immer wohin sie mir die Briefe zu senden haben, damit ich sie immer richtig erhalte. Es freut uns sehr dass du die Photographien mit meinem Briefe richtig erhalten hast u. dass Euch dieselben Freude gemacht haben, sobald es sein kann will ich mir von den Uebrigen der Familie Photographs zu verschaffen suchen und sie Dir dann senden. Wir danken Dir für den Photograph des kleinen Alphonse; wir bedauern das arme Kind recht sehr dass es so krank sein muss, hoffentlich wird es auch bald wieder besser werden; es ist doch abscheulich dass die Frau Müller so hartherzig sein kann und auch gar nicht einmal etwas für das Kind thun mag. Vor einigen Tagen schrieb ich an August u. Emil und habe ihnen Deine Grösse ausgerichtet. Es freut uns sehr dass Du doch wieder von Deiner Engbrüstigkeit befreit bist. Wir glaubten natürlich dass wir um diese Zeit schon von hier abreisen könnten; allein man kann eben nie alles Voraus sehen; schon sehr lange dauert das sogenannte « Impeachment » vom Congress gegen den Presidenten u. wird wohl noch einige Wochen dauern; während dieser Zeit hat der Senat und

das House nicht anderes gethan als sich mit der Impeachment Angelegenheit befasst, u. desswegen mussten viele Hunderte ja Tausende mit ihren Angelegenheiten warten gerade so wie ich mit der Meinigen, und wenn dieses vorüber ist u. der President abgesetzt ist, so werden dann die Geschäfte wieder ihren geordneten Gang nehmen, es ist mir versprochen dass meine Sache vorgebracht u. behandelt werden würde, in diesem Fall hoffe ich doch noch dass in dieser Sitzung vom 40^{ten} Congress meine Sache durchgebracht wird, denn ich habe viele Hülfe von einflussreichen Personen, so wie auch von Senatoren u. Congress Mitgliedern sowie auch die Presse zu m. Gunsten, auch werden einige hochgestellte Ladies ihren Einfluss anwenden. Ich wäre wirkkl. froh wenn wir fertig werden könnten u. von Washington abzureisen, denn wir sind nun schon so lange hier u. kostet uns viel Geld, denn es ist hier theurer als an andern Orten, wir müssen bis jetzt \$ 125 pr Monat bezahlen, jetzt ziehen wir in einigen Tagen an einen schönen Platz ca. 10 Minuten ausser der Stadt, wo es wie auf dem Lande ist, u. wo Mama dann immer im freyen sein kann, das Haus liegt allein doch vis a vis dem State Department, mehrere der Angestellten nehmen ihre Kost im neml. Haus, wir haben zwey schöne Zimmer u. alles sehr bequem eingerichtet; der Tisch ist gut u. dort zahlen wir bloss \$ 100 pr Mth. in Pensylvanien hat man uns überall für \$ 80 pr Mth. aber Washington ist eben theuer u. in den grossen Hotels kostet es pr Person täglich 4 bis 5 Dollars; dann sind erst noch die Betten meistens schlecht u. auch das Essen ist nicht sehr gut, die Speisen sind nicht so geschmackhaft wie in Europa. — Wäre nicht dieses Impeachment in den Weg gekommen, so könnte meine Sache jetzt auch fertig sein, und dann hätten wir Dich gewiss nicht vergessen sondern wären Dir gewiss sogleich zu Hülfe gekommen, da es nun ungewiss ist wie lange es noch gehen wird u. Du so sehr in der Noth bist so wollen wir nicht ermangeln Dir einstweilen eine kleine Summe von \$ 50 oder Fr. 250 zu senden und uns dafür ein wenig einschränken. Wir bedauern, von Herzen, Dich liebe Schwester, in solch drückender Lage zu sehen, u. sobald es uns möglich ist, wollen wir gerne Dein hartes Loos zu erleichtern suchen.

Melde uns gefäll. sogleich den Empfang dieses Briefes. Sobald ich etwas bestimmtes weiss werde ich Dich in Kenntniss setzen u. Dir schreiben. — Der Congress wird wohl noch lange

beysammen bleiben müssen, u. so lange müssen auch wir hier bleiben, u. können diesmal nicht so bald wieder nach den Schwefelquellen, doch sind wir jetzt dann über die Hitze an einem schönen kühlen, luftigen Platz. Es ist gut dass wir so gesund u. wohl sind. Wir sind mit Allen den Unsrigen in lebhafter Correspondenz; eben von den Mädchen haben wir beynahe jede Woche Briefe, sie machen gute Fortschritte, dass ihr Papa (August) eine Herzensfreude an ihnen hat, sie schreiben ihm immer Briefe direct.

Elise wächst fortwährend, hat alle Kleider verwachsen seit letzten Herbst als wir sie sahen, künftigen Juni wird sie 13 Jahre alt, also bald eine junge Lady ! —

Juan der Bruder der Mädchen studiert nebst andern Fächern auch Chemie, er ist nun 16 Jahre alt, künftigen Juni hat er wieder ein Examen zu passiren, u. dann im July reist er dort ab n. San Francisco u. kommt dann zu uns, wir wollten ihn mit nach Europa nehmen, allein wann wir dieses Jahr nicht hier fertig werden sollten, so würde ich sehn, Juan in die Militair Schule nach Westpoint zu bringen, welches eine der besten Schulen in der Welt ist, er müsste sich noch ein Jahr darauf vorbereiten, denn erst wenn einer 17 Jahre alt ist wird er angenommen u. muss 4 Jahre dort nebst dem Militair Fach viele andere Wissenschaften auch Sprachen (franz. u. spanish) studiren, es ist eine hohe Gunst, wenn man einen jungen Mann dort unterbringen kann, denn alles geht auf Kosten der Regierung, es ist dann eine Lebenslängl. Versorgung, oder wenn einer Resignieren will kann er es thun, und ist dann fähig, irgend ein Beruf zu wählen. Durch Hülfe meiner Freunde kann ich ihn schon herein bringen, denn die ersten Generäle der Union Grant u. Sherman u. andere sind meine Freunde, mit ersterem sprach ich bereits schon darüber. Vor einigen Tagen machte ich mit Mama mehrere Ladie's Besuche, welche sie kennt, wie Mrs. Genl. Grant, Mrs. Judge Dent, Mrs. Senator Còle von California u. andere.

Vor einigen Wochen war ich auch an einer sehr aristocratischen Hochzeit. Genl. Bidwell (5 Jahre lang bevor der Goldentdeckung) war er mein Angestellter u. ist jetzt einer der reichsten Leute in California, er heirathete in eine der ersten Familien hier, der President war gegenwärtig, so wie auch die Generale Grant u. Shermann u. viele andere, auch die fremden Ge-

sandten, mit 4 von ihnen wurde ich bekannt, mit dem deutschen Baron v. Gerolt mit dem Griechischen, dem Türkischen u. dem Italienischen, der letztere freute sich sehr meine Bekanntschaft zu machen weil er in Bern war ehe er hier herkam. — Und sonst bin ich immer in erster Gesellschaft, dann habe ich jeden Tag im Capitol zu sein, wo ich immer die Senatoren u. Members of Congress zu besuchen habe etc. u. da kannst Du denken, dass ich immer schön gekleidet sein muss u. das kostet auch Geld. Ich bin froh, wenn wir einmal fertig sind von hier weg zu gehen.

Sonst schränken wir uns ein so viel wie wir können, wir trinken sehr selten Wein, weil der Wein hier sehr theuer ist, wir brauchen blos hie u. da etwas Xeres (Sherry) Wein wie Medicin.

In keine Kneipen gehe ich; das wäre zu gemein, trinke kein Bier mehr u. sehr selten ein Glas Wein, u. so bleibt man gesund u. wohl, am Abend 9 Uhr gehen wir zu Bett, gehn in kein Theater, u. stehen Morgen früh 5 Uhr auf, lesen u. schreiben etc.

Du must mich wegen meinem schlechten Schreiben entschuldigen, Du wirst es kaum lesen können, in Zukunft werde ich nicht mehr auf beyden Seiten schreiben.

Deinen werthen Nachrichten baldigst entgegensehend grüssen wir euch *alle* recht herzlich.

Dein Dich liebender Schwager

J. A. Sutter.

Post Scriptum. — Wegen dem Impeachment wird auch in keinem Department etwas gethan, desswegen wird auch August's formliche Ernennung als Cònsul aufgehalten; indessen ist er immer Acting United States Consul in Acapulco, er hat aber die Bezahlung wie wenn er Cònsul wirkkl. wäre, der Secretary of State (Minister des Auswärtigen), sagte mir sie seyen nie so in der Eile mit den Ernennungen wo sie so gute Vice Cònsuls wie mein Sohn hätten, u. er habe die beste Chance die Ernennung zu erhalten, denn sie seyen sehr wohl zufrieden mit ihm, dieses war ein Compliment für mich; August hatte wirkkl. einige sehr schwierige Vorfälle dort zu entscheiden u. er hat es zur Zufriedenheit der Regierung ausgeführt, sie sehn nun dass sie einen tüchtigen Mann am Platz haben, auch sind die Officiere von den Kriegsschiffen alle seine Freunde. Alle Californier, welche hieher kommen sagen mir, wir haben Ihren Sohn in Acapulco gesehn; er ist wohl etc. in Acapulco hat er die schönste

Residenz (sein Eigentum) in schönem spanischen Style, und die Americanische Flagge weht auf seinem Hause; u. vor welcher alle Schiffe welche in den dortigen Hafen einlaufen, allen Respect haben. Der Wechsel ist nach Paris gezogen, nach Sicht zahlbar, in Bern kannst Du in jedem guten Banquier Haus den Betrag erheben; sollte dieser Wechsel verloren gehn, welches unwahrscheinlich ist, so habe ich ein Second zur Fürsorge.

Es ist hohe Zeit dass ich den Brief auf die Post trage, deswegen entschuldige meine Eile.

Viele herzliche Grüsse an Alle

Dein d. l. Schwager J. A. Sutter.

II.

(Fragment eines Briefes von Ende Oktober 1868.)

Gestern hatten wir die Ehre einen Besuch von Herrn National Rath Dr. Joos von Schaffhausen zu erhalten, er blieb mehrere Stunden bey uns, und wir hatten eine recht angenehme Unterhaltung mit ihm, weil er in Brasilien Plantage Arzt war u. lange in Central America lebte, Portugiesish u. Spanish so wie auch engl. spricht, so ist er natürlich keiner von den alten Schweizerzöpfen, sondern ein Mann von Erfahrung, der in das jetzige Zeitalter passt, es war gerade Zeit zum Mittagessen u. wir luden ihn ein mit uns zu essen, welches er annahm, wir sprachen viel über Mexico u. Centralamerica auch wegen August's Ländereyen, welche ja beynahe so gross sind wie das Schweizer Ländli. H. Dr. Joos interessiert sich neml. viel für Emigration seiner Landsleute u. zwar ganz uneigennützig, wir haben in den Schweizer Zeitungen schon sehr oft von ihm gelesen, er hat uns sehr freundl. eingeladen ihn in Schaffhausen zu besuchen, wenn wir nach der Schweiz kommen sollten; diesen Morgen reiste er wieder nach New York u. in 8 Tagen reist er wieder nach der Schweiz zurück. Emil wird nun wieder in seiner Stelle als Notary Public vom dortigen neuen Gouverneur confirmirt, er ist zugleich auch Commissioner of Deeds für beynahe alle Staaten der Union; allein dennoch wollen wir sehn ihm noch eine einträglichere Stelle bey der neuen Administration zu erhalten.

Von dem kleinen Alphonse habe ich Dir noch nichts gesagt, er ist ganz wohl u. munter in Annaheim bey seiner Mutter u.

Stiefvater H. van Gülpen, er wird nun 5 Jahre alt sein, wir wollen auch ein Photograph von ihm bekommen u. Dir senden; wenn er dann alt genug ist für die höheren Schulen wird ihn Emil unter seine Obhuth nehmen. Jetzt habe ich Dir so zimlich von der ganzen Familie Bericht abgestattet. Juan erinnert sich noch so wie seine Schwester Elisa an den Photograph oder Daguerreotype von Dir u. unserer lieben Nichte Julie, wir sagten ihnen damals, weil sie nur spanisch sprachen, Du seyest ihre Tia Abuela (Grosstante), u. Julie sey la sobrina de Papa (Cousine von Papa). Dieses ist leider mit dem Haus verbrannt. Als ich letzten Dienstag Genl. Grant meinen Besuch abstattete war es am Abend u. am nächsten Morgen schon in den hiesigen Zeitungen, so wie auch in einigen New Yorker, ich war mit noch 5 andern Generälen genannt, wie doch die Zeitungs Reporter's auch auf alles passen. Washington wird nun eine sehr grosse Stadt werden, es wird ausserordentlich viel gebaut, u. viel verschönert u. verbessert, auch die Stores (Magazine, Läden) werden auf's prächtigste eingerichtet, und alle wetteifern von den grossen Glasscheiben zu haben welche \$ 500 u. darüber kosten, ich glaube sie kommen aus Frankreich u. werden noch nicht in Amerika gemacht, jeden Tag giebt es neue Magazine, man kann nun hier alles haben so gut wie in N. York, nur seit dem wir hier sind hat sich Washington ungeheuer verändert, und jetzt weil alles ruhig sein wird, wird Washington eine sehr bedeutende Stadt werden denn die Bevölkerung nimmt sehr zu, die Schwarzen allein zählen 40,000; diese sind nun alles freye Leute.

Willst Du liebe Schwägerin gefäll. die volle Adresse von H. Schneeberger Stadtschreiber senden, wir wollen uns doch an ihn wenden wegen der Sache welche Mama in Basel Land stehen hat, es ist Schade dass die Papiere welche H. Buser hatte, verbrannten, H. Grimm war auch damit bekannt, und so müssen wir eben dann H. Schneeberger gehörig davon unterrichten. So eben erhalten wir noch einen Brief von August vom 27^{ten} October er schrieb unter anderem :

Ich bin seit einigen Tagen unwohl und habe tüchtig Pillen genommen. Letzte Woche stach mich ein Scorpion auf dem Abtritt. (Wie es scheint hatte es keine nachtheiligen Folgen gehabt.) Gestern wurde ich 42 Jahre alt und gehe auf 43 los. — Er schrieb auch einen Brief an seinen Sohn Juan welcher \$ 10 Taschengeldenthilt, u. einen Brief an die Mädchen seine Töch-

noch deutlich. Gut Piano in. Ich gewiss die Lese zu lernen,
die Petrus kann mich nicht so viel so ist zu flüchtig.

Mir soviel wie Goldlob der besten Gipsenheit, und
ist wieder das Subjekt das ich mich dieser Mische nicht
so kenne. Juan sieht mich dieser Mische zum ersten Mal
aufmerksam in der Gipsenheit der Frau sah er sich in der
Sierra Nevada in California.

Mir soviel wie der Gipsenheit in der Gipsenheit Gustave
noch fraglich, so soll Licht gelassen dann sah er seine
Kopf für ihn sein gutes Ansehen zu finden, aber dann
nicht in der Gipsenheit in America.

Juan bringt mich zum Gipsenheit um mich auf.

Ich glaube jetzt habe ich die Gipsenheit in der
Kunst so viel, u. die in der Gipsenheit, will ich mich
zu lernen die Gipsenheit.

Engländer also du und die Gipsenheit
Gipsenheit Gipsenheit
Dien

Die Gipsenheit Gipsenheit Gipsenheit

C.S.
Morgen wird
dieser Brief auf die
Post gegeben.

J. H. Sutter
(H.)

E.S.
Sig. Marini der Gipsenheit
sagt Juan so werden die Gipsenheit
Gipsenheit werden.

ter mit ebenfalls 10 Dollars Taschengeld für beyde zusammen, u. so kostet es eben immer. Er ist nun besonders wohl mit allen zufrieden, besonders mit Elisa, weil sie ihm so einen guten Brief ohne Fehler schrieb, sie spielt nun auch recht ordentl. gut Piano u. hat grossen Eifer zu lernen. Die Kleine kann noch nicht so viel; sie ist zu flüchtig.

Wir erfreuen uns Gottlob der besten Gesundheit, und ich werde Sorge haben dass ich mich diesen Winter nicht erkälte. Juan sieht nun diesen Winter zum ersten Mal Schnee, d. h. in sehr grosser Ferne hat er solchen an der Sierra Nevada in Cala gesehen.

Wir erwidern die Grüsse unseres Gross Neffen Gustave recht herzlich, er soll tüchtig lernen dann hat es keine Noth für ihn sein gutes Auskommen zu finden, aber dann nicht in der Schweiz sondern in America.

Juan trägt mir auch seine Grüsse an euch auf.

Ich glaube jetzt liebe Schwägerin habe ich Deinen Wunsch erfüllt, u. Dir ein sehr langen, vielleicht nur zu langen Brief geschrieben.

Empfange also Du und die liebe Nichte unsere herzlichen Grüsse.

Deine Dich liebenden Schwager u. Schwester
J. A. Sutter.

P. S. Morgen wird dieser Brief auf die Post gethan.

P. S. Sigr. Marini, der Tanz Professor, sagte Juan, er werde ein guter Tänzer werden.

III.

Litiz, Lancaster County, Penna.

December 11th 1871.

Liebe theure Schwägerin !

Nun ist es doch hohe Zeit dass ich Dir wieder einmal schreibe, denn wie länger ich warte, destoweniger kann ich Entschuldigungen finden, doch sind deren welche da; in Washington konnte ich also wieder nichts ausrichten, weil das Comité vor welchem meine Sache zur Behandlung vorlag, hatte nur Anfangs einmal ein Quorum, das heisst nie mehr vollständig, es bestand nur aus 5 Senatoren, wovon einer die ganze Zeit krank war u. zwey dazu jeden Tag in einem extra Comité sitzen mussten, u. ohne diese konnten die zwey andern nichts thun, die Sitzung dauerte nur bis März, und so verliessen wir eben Washington am 17^{ten} März für hierher. Mama hatte noch den Tag vor unserer Abreise einen Accident; sie fiel in der Nacht als sie aufstehen musste, indem sie den Bettpfosten vermisste an dem sie sich halten wollte, es war auch Schwindel, ich erschrak nicht wenig und hob sie auf und zum Glück hatte sie bloss die rechte Hand verstaucht, welches aber schlimm genug war; denn wir waren gerade am Einpacken und genirte sie fürchterlich auf der Reise, und lange nachher konnte sie die Hand nicht gebrauchen, es wurde dann so allmählich wieder gut. —

Als wir hier ankamen wollten wir ein Haus kaufen, ob es gleich ganz neu war, so gefiel uns eben die innere Einrichtung nicht und entschlossen wir uns eines bauen zu lassen, u. kauften einen schönen leeren Platz gerade dem Hotel gegenüber, der ist 52 1/2 Fuss front u. 202 Fuss tief, der Platz kostet \$ 1200, dann wurde angefangen den Keller zu graben, oder vielmehr die Felsen mit Pulver auszusprengen, denn beynahe ganz Litiz liegt auf Kalksteinfelsen, und der Plan des Hauses wurde gemacht, weil ich im Bett lag, denn ich hatte gerade wieder einen Anfall von Rheumatismus u. wurde inflammatory mit Fieber, u. musste vom 1^{ten} April bis 1^{ten} Juni das Bett hüten, und dann erst noch einige Wochen späther konnte ich das Zimmer nicht verlassen, u. dann erst noch an zwey Stöcken gehen; während dieser langweiligen Krankheit ging der Bau doch vorwärts, denn ich überliess es ganz Mama, sie u. Captain Bruker machten den Plan, u. dieser Herr führte dann alles aus, verschaffte das nöthige Baumaterial

und engagierte die Arbeitsleute, das Haus ist also auf solidem Fundament u. der Keller ganz mit Kalksteinen gemauert, das Haus von Backsteinen 30 Fuss front u. 42 tief, zwey Stock hoch, und hinten noch ein schmäleres Gebäude mit Esstube, Küche, oben auf noch 2 Zimmer u. Badzimmer, oben u. unten sind Lauben u. am Ende sind oben u. unten Abtritte, welche man gar nicht bemerkt, das Haus ist mit Schiefer gedeckt, unten sind die Zimmer 12 Fuss hoch, der Gang oder die Halle ist 8 Fuss breit, in der Front ist der Parlor u. anstossend der Besuch Saal, oder Sitting Room, oben auf haben wir unser grosses Schlafzimmer, oben auf dem Parlor, neben an ist Elisa's Zimmer über der Halle, dann hinten an unserem Schlafzimmer ist mein Cabinet wo ich immer bin, schreibe und lese, neben an ist dann noch ein leeres Zimmer mit einem Bett, von meinem Cabinet ist eine Glasthüre auf die Laube wo man eine schöne Aussicht hat, die obern Zimmer sind 14 Fuss hoch. Die Fenster sind 8 Fuss hoch, haben nur 4 Scheiben wovon eine jede 2 Fuss 4 Zoll hoch sind, u. 1 Fuss 5 Zoll breit, die äusseren Läden sind schön grün, die inneren von Nussbaum, die Fenster Einfassungen sind weiss, das Haus roth, denn die Backsteine wurden erst noch mit rother Oelfarbe angestrichen u. die Linien weiss, es nimmt sich sehr schön aus, besonders da wir blos an einen Nachbar anstossen, u. zwischen ihm u. uns ist noch ein freyer Platz von ca. 20 Fuss, die Front Seite ist gegen das schöne Hotel, auf der Westseite haben wir freye Aussicht und sehen alles was von 2 Strassen hin u. her kommt, es ist eine Kreuzstrasse auf der Nordseite geht unser Platz bis an eine Allee oder kleine Gasse, wo Scheunen u. Ställe sind wir haben aber eine ganz freye Aussicht auf die Eisenbahn, nur ca. 300 Schritte davon entfernt u. sehen alles was passirt u. auf der andern Seite der Eisenbahn ist das Dorf Warwick.

Wir haben einen der schönsten Plätze in Litiz, u. nur ein Haus von allen ist so schön u. gut gebaut wie das unsrige, es wurde alles gut u. solid gebaut weil es alles im Taglohn gemacht wurde, und inwendig ist es auch schön, einfach aber geschmackvoll meublirt, und schöne Bodenteppiche (hier Carpets genannt) welches hier sein muss u. in den Gängen breites Wachstuch.

Für Elisa welche nun seit 1^{ten} Nov. bey uns wohnt, haben wir eines der prächtigsten u. besten Pianos von N. York kommen lassen, natürlich hat August dafür zu bezahlen, es hat einen starken schönen Ton, man hört es im ganzen Haus, es steht im

Parlor, Elisa übt sich nun fleissig. — Juan sahen wir auf unserer Durchreise in Baltimore wo er Clerk in einem en gros Haus war, aber so wenig Bezahlung hatte dass er anfangs July hier her kam, und die Office im Hotel für die Saison wo viele Gäste da waren, und manegirte das Hotel zur Zufriedenheit aller, arrangirte auch die Bälle, wodurch er immer in grosser Gunst bey den Ladies war, auch spielte er Violin mit solchen welche gut Piano spielten; er hatte ein schönes Zimmer und ass an unserm Tisch, es essen neml. immer 8 Personen an einem Tisch, und so sind ca. 20 Tische im Saal.

Jetzt ist Juan in New York bey den H. Ellis & Curtis, beyde sind meine Freunde. Der Erstere war Battailons Chef, der letztere Artillerie Capitain unter meinem Commando, u. beyde kamen als Brigade Generäle aus dem Krieg zurück, beyde sind Gentlemen u. behandeln auch Juan als ein junger Gentleman; er ist sehr wohl zufrieden in seiner jetzigen Stellung.

Das Haus kostete uns mehr als wir es eigentl. wollten, allein so geht es eben immer wenn man bauen lässt, aber dafür haben wir es jetzt auch wie wir es wollten, und sind doch auch wieder « Daheim ». Das Hotel Leben war uns fürchterlich verleidet, auch ist es besser für unsere Gesundheit weil wir leben können wie wir es für gut finden; auch wenn man krank ist, ist man confortabler, und sterben möchten wir eben auch nicht gerne in einem Hotel.

Jetzt muss ich aber wieder nach Washington, Anfangs künftigen Januar, ich bin froh kann Mama jetzt hier bleiben, sie hat Elisa als Gesellschafterin, sie geht noch in die Schule in Lindenhall, hat aber nicht mehr Kost u. Logis dort, daneben hat sie etwas in der Haushaltung zu lernen u. zu helfen, die Hühner (denn wir haben ca. zwey Dutzend recht schöne) zu füttern hat sie grosses Vergnügen, jede übrige Zeit soll sie sich im Piano üben.

Künftigen Samstag ist wieder Concert von der Phil. Harmon. Gesellschaft, und einige der jungen Ladies aus dem Seminar werden auch mithelfen, Elisa wird mit einer Freundin ein Duett spielen. Juan wird als Violinist von den Herren vermisst.

Die Lebensmittel sind hier so ziemlich billig, blos das Fleisch ist etwas theurer als in Californien. Der Milchmann kommt vors Haus, so auch der Metzger, Bäcker etc., eine Magd haben wir von hier, Mama ist ziemlich wohl mit ihr zufrieden, sie spricht

Pennsylvanisch deutsch, an welches man sich eben gewöhnen muss, die ungebildeten Leute sagen eben allen Leuten « Du » gerade wie in Tyrol, z. B. sie sagt Mrs. Sutter, willst Du mir erlauben nach Hause zu gehen, oder sie sagt, General, es ist ein Gentleman da der Dich sehen will, u. sagen sie eben auch dem Pfarrer u. allem Du, und so sind auch die reichen Bauern, sie wissen es nicht besser.

Wir haben ziemlich kaltes Wetter hier, wir brauchen viele Steinkohlen für die 4 Oefen u. ein Kochofen, der Letztere ist eingerichtet dass man Tag u. Nacht warmes Wasser hat, u. im Badezimmer sind zwey Hahnen wo man immer warmes u. kaltes heraus lassen kann, u. eben so in der Küche über dem Schüttstein. — Diese Einrichtung kostet aber noch ordentlich viel. — Unsere Ofen sind eine neuere Erfindung; es sind die sogenannten Morning Glories, sie geben wenig zu thun, regliren sich selbst, brennen Tag u. Nacht, u. löschen sogar gar nie aus, bis man keine Wärme mehr nöthig hat u. keine Kohlen mehr herein thut, auch machen sie in der Nacht schön hell.

In Washington werde ich dieses Mal nichts unversucht lassen um endlich dort fertig zu werden, das ist nun der 7^{te} Winter dass ich dorthin komme, u. hoffentlich wird es der Letzte sein.

Du siehst nun dass meine lange Krankheit, das Bauen etc. etc. mich oft abgehalten hat Dir zu schreiben, ich will Dich nun nicht mehr so lange warten lassen, und Dir auch einmal von Washington aus schreiben, die Briefe kannst Du hier her nach Litiz adressiren.

Von Emil hast Du einige Mal Nachrichten erhalten, nach den letzten Berichten sind sie überall wohl.

Letzten May erhielt ich einige Zeilen von Herrn Schwammberger (ich lag damals im Bett) er meldete uns dass Du letzten Winter krank gewesen seyst; das erfuhren wir auch durch Emil, hoffentl. wirst Du nun wohl sein.

Letzten Winter logirten wir einige Monate bey einem Major Sproul, ein ehemaliger Bairischer Offizier u. letzten Krieg in der hiesigen Armee, der sagte uns, er hätte einen Schwager Doctor Willemer von Huttwyl, der aber jetzt in Burgdorf sey, derselbe studierte in München u. heirathete dort seine Schwester er wünschte wenn ich nach B. schreibe doch zu fragen ob sein Schwager noch dort sey. Letzten Sommer wie wir auf der Passagier Liste v. d. Baltimore Steamer, nach Bremen, nachschauten,

sahen wir den Namen von der Frau Sproul, sie wird nach München gereist sein, u. vielleicht hat sie ihrem Schwager einen Besuch in B. gemacht.

Es ist schade dass ihr nicht zu uns auf Besuch kommen könnt, den Platz hätten wir schon für euch.

Empfange also, sowie unsere liebe Nichte, u. Gross Neveu Gustave unsere herzlichen Grüsse von Deinem

Dich liebenden Schwager und Schwester
J. A. Sutter.

P. S. Bitte lass es mich nicht entgelten dass ich Dir so lange nicht schrieb und erfreue uns recht bald mit Deinen werthen Nachrichten.

P. S. Mama bereitet schon meine Wäsche und meine sämtl. Garderoben für Washington, es fängt mir doch an ein wenig lästig zu werden wieder nach W. zu gehn, allein es muss sein doch bin ich Gottlob wieder gesund u. stark, Mama ist gerade jetzt auch recht wohl.

Künftigen 1^{ten} März trete ich das 70^{ste} Jahr an.

IV.

Washington D. C. May 14th 1880.

Liebe theure Nichte !

Es ist nun endlich Zeit dass ich Dein werthes Schreiben vom 8^{ten} Januar beantworte, ich muss Dich sehr um Entschuldigung bitten dass ich Dich so lange ohne alle Nachrichten liess, es ist nicht recht, und ich weiss nicht wie es kam, erstens schreibe ich nicht mehr gern, und besonders wenn ich keine erfreulichen Nachrichten mittheilen kann. So komme ich nun eine Reihe von Jahren jeden Winter hierher um endlich eine Bewilligung meiner so gerechten Anforderung vom Congress zu erhalten, und mehrere male war ich ganz nahe daran zu réussiren und immer kam wieder ein Hindernis dass es aufgeschoben werden musste, denn es ist sehr schwierig so etwas durchzubringen und wenn es noch so gerecht ist; da kannst Du denken welchen Verdruss es mir machte nach so vielem Zeitverlust und grossen Unkosten immer wieder ohne etwas ausgerichtet zu haben nach Hause reisen musste; wäre es mir gelungen mein Geld zu erhalten, hätte ich

Dir gewiss geschrieben und Dir zugleich auch ein kleines Geschenk gesandt, denn vergessen hatte ich Dich nicht, und in meinem Missmuth dachte ich was soll ich schreiben, und so unterblieb es. August habe ich auch schon seit zwey Jahren nicht geschrieben, von Elise (Frau Dr. Link) erhalten wir zuweilen Nachrichten und schreibe dann auch wieder an sie, mit Emil bin ich immer in Correspondenz.

Ich will Dich nun über die Enkel und Urenkel berichten. Juan, August's Sohn ist schon lange verheirathet u. macht Geschäfte in New York.

Am 19^{ten} Januar war ich in New York, ich bin neml. President von der dortigen Pioneer Gesellschaft, bestehend aus Herren welche schon vor 1848 in California waren, wir haben Generäle u. Admiräle als Mitglieder, es ist eine grosse Ehre für mich President zu sein, wir hatten an diesem Tage unsere Réunion und Banquet im Sturtevant House (1^{te} Classe Hotel) das ist unser Hauptquartier, wir waren ca. 150 Mitglieder. Ich schrieb an Juan dass ich dort sein werde; im Nachmittag sass ich mit einigen Freunden in meinem Parloir; da kam ein Diener und meldete meinen Grosssohn, ich sagte ihm er solle ihn herein bringen, und siehe da, da kam er mit seiner ganzen Familie, d. h. seine Frau (eine Amerikanerin) der kleine Johnny und ein kleines Mädchen jetzt vielleicht 6 Monate alt, der kleine Johnny springt herum u. spricht schon ordentl. es freute mich natürlich diese kleine Familie zu sehn, das ist nun J. A. Sutter Nr. 4. Die Frau war schon einige Male bey uns in Litiz. — Elisa ist auch schon lange verheirathet mit einem Mr. Hull und hat schon zwey Buben, der ältere heisst Howard, ist ein sehr starker Junge, spricht schon sehr deutlich, Elisa kommt so jede Woche ein oder zweymal zu uns mit den Buben; sie hat in eine sehr gute Familie geheirathet, aber ihr H. Gemahl thut nichts ob er gleich Fähigkeiten hat, er ist immer mit der Mutter, das geht an so lange sie lebt, nachher wird er wohl etwas thun müssen. Die 4 Schwestern sind sehr gut verheirathet, und Elisa's Schwäger sind angesehene Herren u. Freunde von mir. Wir waren gegen diese Heirath, allein alle Warnung half nichts, sie hat jetzt mehr zu thun als wo sie bey uns war. Auch Carmen ist verheirathet, doch wie Juan sagt nicht sehr gut, sie hat auch schon einen kl. Bub, vor einiger Zeit war sie auf Besuch bey Juan, sie wohnt in Connecticut.

Die Söhne von Elisa (Frau Link) Emilio u. Victor haben gut gelernt, zuerst besuchten sie die öffentlichen Schulen in San Francisco welche vortrefflich sind, dann kamen sie in ein gutes Institut San Mateo nicht sehr weit von San Francisco, beyde wollen Kaufleute werden und Emilio erhielt schon vor ca. 9 Monaten eine brillante Anstellung in einem Schweizerhaus in San José de Guatemala, wo er es prächtig hat, logirt bey seinen Prinzipalen, um 6 Uhr Abends wird schon Feyerabend gemacht, dann reitet er spazieren, er ist ein geschickter aufgeweckter und decidirter Junge von 19 Jahren; der wird seinen Weg machen; auf seiner Reise dorthin konnte er nur ca. 8 Tage bey seinen Eltern in Acapulco zubringen. Emilio will nun dass sein Bruder Victor auch bald nachkomme, er kann auch dort angestellt werden, er ist noch im Institut San Mateo, er hat auch gut gelernt, sein Charakter ist sanfter und nicht so decidirt wie der seines Bruders, beydes sind sehr hübsche Jungens.

Alphonse welcher ganz auf Kosten vom Emil seinem Oncle erzogen wurde, wird nun wohl zu seinem Oncle August nach Acapulco gehn, welcher ihn in sein Geschäft nehmen will, und das ist besser als Musiker zu werden, wie es seine Mutter immer haben wollte. Emil ist schon lange interessirt in einer reichhaltigen Kupfermine und jetzt auch Eisenbergwerk, bis jetzt hat es nur immer gekostet, u. auch der Erlös des Kupfers wurde für Gebäude u. Einrichtungen aller Art gebraucht. Emil sagt dass es ihm späther ca. \$ 1000 pr Monat einbringen würde, das wäre schön. — August macht immer grosse Geschäfte, auch Doctor Link's machen immer Geld, die Erziehung ihrer Söhne hat viel gekostet aber sie machen immer wieder Geld. Elisa kann receptiren; sie ist Apothekerin u. Doctorin, gibt den Leuten Medicinen. Sie sind jetzt dort so bekannt, an einem andern Ort könnten sie nicht so viel verdienen, und an das Clima sind sie jetzt gewöhnt. — Und wir in Litiz leben so regelmässig fort. Tante ist Gottlob immer besser auf als ich, weil ich eben immer noch von Zeit zu Zeit mit dem leidigen Rheumatismus heimgesucht werde und am schlimmsten ist es wenn ich hier krank werde, das letzte mal hatte ich so einen heftigen Anfall dass Colonel Schaefer (ehemals in meinem Stab) 4 Nächte in meinem Zimmer schlief um mir abzuwarten. — Ich bin so froh wenn ich bald wieder heim kann, denn Tante ist so allein u. gute Mägde kann man nicht bekommen in Litiz, schon über 3 Jahre kommt jeden Mor-

gen um 7 Uhr ein Mädchen u. bleibt bis 9 oder 10 Uhr oft auch länger u. am Abend um 6 Uhr wieder um das Nöthige zu besorgen (und das Mädchen ist noch von wohlhabenden Eltern, verdient aber gerne etwas extra). Nachts da kommt dann eine deutsche Frau um im Hause zu schlafen, denn es könnte ja der Tante etwas vorkommen, auch könnte ja eingebrochen werden etc. auf jeden Fall ist es besser so; wir haben auch zwey gute wachbare Hündlein. — Letztes Jahr hatten wir so viel Obst, besonders herrliche Pfirsiche, wir machten viele ein, Elisa versteht das so gut, wir verschenkten viele Pfirsiche, unsere Bäume sind sehr gross, auch viele herrliche Birnen, auch frühe u. späthe Aepfel, u. eine ungeheure Menge Himbeer-Stauden, eine Reihe von ca. 150 Fuss, u. dann eine Gartenlaube mit Trauben, und unsere schönen Schattenbäume sind jetzt beynahe so hoch wie das Haus gewachsen.

Wenn ich zu Hause bin gehe ich oft 2 Monate nicht aus dem Haus, wir haben 8 verschiedene Zeitungen, und wenn mich nichts mehr in denselben interessirt so habe ich meine Bibliothek, zuweilen kommen einige Herren mich zu besuchen. Tante war seitdem wir das Haus bewohnen bloß 5 mal zur Hausthüre heraus, sie sagt sie habe unsere Lauben unten und oben und den Garten, den Hühnerhof, und frische Luft von allen Seiten, und so brauchen wir ja nicht heraus zu gehn.

Dieses Mal steht meine Angelegenheit im Congress ganz gut, ich sende Dir den Report des Comités mit der Bill, ich wickle diese Papiere um den letzten Photograph welcher erst vor wenigen Tagen von mir genommen wurde, es ist freilich nur sehr wenig, \$ 50,000; wenigstens hätten sie mir \$ 122,000 bewilligen sollen, weil das recht gewesen wäre, nun will ich aber zufrieden sein wenn ich nur nicht wieder hierher kommen muss, denn das Reisen fängt mir an beschwerlich zu werden. Es nimmt auf jeden Fall noch einige Wochen bis ich fertig werde, es geht auch gar alles so schwerfällig. So bald ich endlich fertig werde, so schreibe ich Dir einige Zeilen. Ich danke Dir für alles Mitgetheilte. Burgdorf muss sich natürlich sehr verändert haben, so wie auch verschönert, es freut mich dass Doctor Dür noch so rüstig ist, und eben so Jgfer. Dür, wenn Du sie siehst so richte gefäll. unsere freundlichen Grüsse an sie aus.

Du wirst natürlich viele Concurrrenz im Musik Unterricht ertheilen haben, so geht es eben; es giebt immer wieder neue Leute.

Es freut mich dass Dein Neffe Gustav so gut lernt, hoffentlich wird er dann auch seinen Weg machen. — Die Hauszinse in Burgdorf sind ziemlich hoch. Wir hatten einen sehr gelinden Winter hier. Gestern hatte ich einen Brief von der Tante, den ich sogleich beantwortete.

Mein Jugendfreund Weber, Verleger der Leipziger Illustr. Zeitung, starb auch kürzlich; seine Familie sandte mir die Todesanzeige, so geht einer nach dem andern. Letzten Winter starben auch 3 Generäle welche Mitglieder unserer Gesellschaft waren. Emil wird Dir wohl bald schreiben.

Wegen den beleidigenden Zeitungsartikeln habe ich auch an H. August Knell in Töss bey Winterthur geschrieben, er konnte das nicht glauben weil er Emil persönlich kennt, u. ersuchte mich ihm einige Zeilen zu schreiben.

Du musst mich entschuldigen dass ich nicht mehr gut schreibe.

Empfange also zum Schluss die herzlichsten Grüsse von

Deinem Dich liebenden Oncle

J. A. Sutter.